

Die Firmen tun gut daran, sich mit der Ethik zu beschäftigen

Prof. Dr. Thomas Beschorner, Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen, fordert ein kantonales oder nationales Aktionsprogramm für Corporate Social Responsibility.

«Sich aktiv für eine bessere Welt einzusetzen ist nicht nur die Aufgabe der Politik, sondern zunehmend auch von Unternehmen», betont Professor Dr. Thomas Beschorner im Interview mit «Fokus IHK». Er sieht dabei nicht nur grosse Konzerne, sondern auch kleine und mittlere Unternehmen in der Pflicht. Eine Missachtung ethischer Prinzipien könne zu massiven Reputationsschäden führen, mahnt er.

Interview: Peter Maag

«Fokus IHK»: *Schuldenkrise, Finanzmarktbeben, Abzockerdiskussion und Occupy-Wall-Street-Bewegung: Was läuft schief in der Wirtschaft? Wo sehen Sie die Ursache für die Fehlentwicklungen?*

Prof. Dr. Thomas Beschorner: Das ist eine komplexe Gemengelage, die man natürlich nur schwer mit wenigen Sätzen beschreiben kann. Was man sicherlich sagen kann, sind zwei Dinge: Erstens, wir haben es – durchaus ein Stück weit jenseits des Wirtschaftssystems – mit einem neuen System in unserer Gesellschaft zu tun, das offensichtlich ein gewisses Eigenleben führt: dem Finanzsystem. Traditionell war Geld ja unter anderem als Wertaufbewahrungsmittel und als Tauschmedium gedacht, das den Wert konkreter Waren und Dienstleistungen widerspiegelt. Inzwischen ist Geld selbst zur Ware geworden und spielt ein Spiel an der Wall Street – und damit eben global. Dieses Spiel vollzieht sich denkbar

weit entfernt von der «Main Street», der «realen Wirtschaft» – gleichwohl aber eben mit gravierenden Konsequenzen für unsere Wirtschaft und Gesellschaft. Das systematische Problem

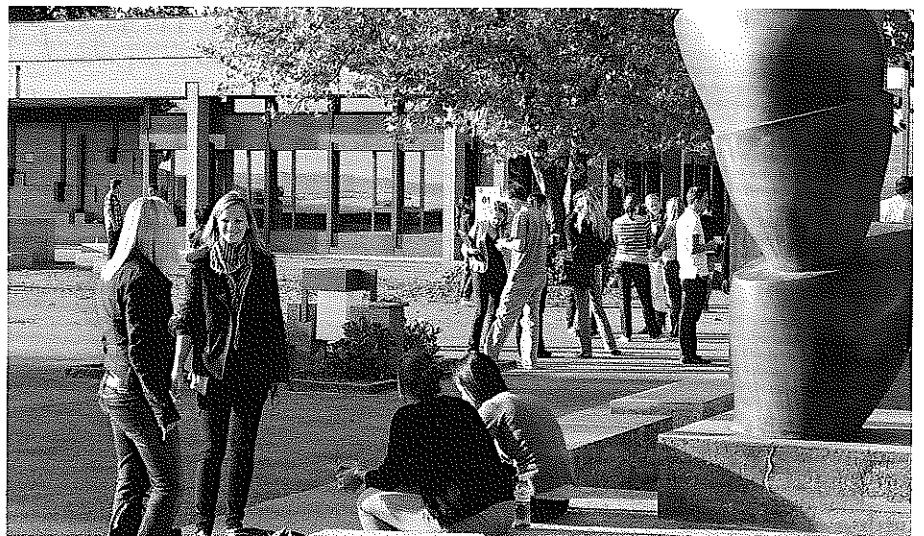
«Wir benötigen ein Aktionsprogramm für Corporate Social Responsibility.»

ist, dass Wirtschaft und Finanzen international stattfinden, Staat und Recht aber weiterhin

überwiegend nationalstaatlich verankert sind. Das führt zu Regulierungslücken und zu einem Defizit an Gerechtigkeit.

Und zweitens?

Was wir, zweitens, um Diskussionen über Managementgehälter, weltumspannende Jugendproteste und «Occupy Wall Street» sehen, ist Ausdruck der Gesellschaft über die Unzufriedenheit mit diesen Zuständen. Die Gesellschaft «fühlt» Ungerechtigkeit und bringt dies auch zum Ausdruck. Jenseits dieser Fragen, die uns in der Schweiz und in Europa gewissermassen direkt betreffen, erscheint zugleich jedoch der Hinweis wichtig, dass es noch andere Gerechtig-



Die Universität St. Gallen gilt in der Wirtschaftsethik als eine der führenden Adressen in Europa.



Prof. Dr. Thomas Beschorner ist Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St.Gallen.

Bilder: Universität St. Gallen HSG

keitsfragen gibt, mit denen eine Auseinandersetzung dringend Not tut: Dass im 21. Jahrhundert immer noch knapp eine Milliarde Menschen Hunger leidet, ist ein – in doppelter Hinsicht – «Armutzeugnis». Mit unserem Lebens- und Wirtschaftsstil schädigen wir die Umwelt massiv und steuern, das ist schon jetzt ersichtlich, auf ein Fiasko zu.

Ist auch das Image von Unternehmen beschädigt, in denen die angeprangerten Auswüchse gänzlich unbekannt sind?

Sich aktiv für «eine bessere Welt» einzusetzen ist nicht nur die Aufgabe der Politik, sondern zunehmend auch von Unternehmen – auch das artikuliert die Gesellschaft sehr deutlich. Es reicht ihr heute nicht mehr, dass Unternehmen Arbeitsplätze schaffen und Steuern zahlen. Hier ist also die Rede von Unternehmensverantwortung oder Corporate Social Responsibility, wie es Neudeutsch so schön heisst, also eine Teilnahme und Teilhabe von Unternehmen an der Gesellschaft. Damit ist nicht primär eine Spendentätigkeit von Unternehmen gemeint, sondern es geht

um soziale und ökologische Fragen nahe am «Kerngeschäft» des jeweiligen Unternehmens: Wie behandle ich meine Mitarbeiter, wie ist

«Mit unserem Lebens- und Wirtschaftsstil steuern wir auf ein Fiasko zu.»

mein Produktionsprozess aus sozialer und ökologischer Sicht organisiert, welche Produkte produzieren wir, unter welchen Arbeitsbedingungen wird bei Zulieferbetrieben produziert? Unternehmen tun gut daran, sich mit diesen Themen zu beschäftigen, denn eine Missachtung kann zu massiven Reputationsschäden führen. Und das kann richtig teuer werden.

Was bedeutet Corporate Social Responsibility in besonderer Weise für die kleinen und mittelständischen Unternehmen?

Kleine Unternehmen und der Mittelstand sind in der Vergangenheit in der Diskussion stark vernachlässigt worden, auch in der Wissenschaft. Wir haben daher in diesem Jahr unter dem Titel «Ethics in Business» an der Universität St.Gallen ein Forschungsvorhaben begonnen, bei dem Unternehmen über einen individuellen Benchmarking-Bericht auch direkt profitieren sollen. Wir fragen hier mittels eines Fragebogens und eines Interviews sechs zentrale Themenbereiche ab, die in besonderer Weise für kleine und mittelständische Unternehmen wichtig sind: Unternehmenswerte und Führung, wertorientierte Personalwirtschaft, Produktverantwortung, Engagement im gesellschaftlichen Umfeld, Umweltschutz und Verantwortung in der Lieferkette. Durch unseren Bericht können die Unternehmen relative Stärken und Schwächen ihres Engagements feststellen und konkrete Massnahmen ergreifen. Wir wünschen uns hier Lernprozesse bei den teilnehmenden Unternehmen, die zudem durch die Bildung eines Unternehmensnetzwerkes begleitet werden sollen. Hier kann jeder mitmachen. [Anmerkung der Redaktion: siehe dazu Infokasten Seite 8].

Reicht es, die zehn Gebote einzuhalten? Oder: Worauf stützen sich moderne ethische Normen ab?

Das ist schon nicht schlecht. Aber weder die zehn Gebote noch der «ehrbare Kaufmann» helfen hinreichend weiter. Natürlich brauchen wir möglichst auf allen Unternehmensebenen und in jeder Abteilung integre Persönlichkeiten. Man muss aber zugleich zusehen, dass man wichtige ethische Fragen an die Organisationsstrukturen und -prozesse anbindet.

Der Universität St. Gallen wird vorgeworfen, sie kümmere sich zu wenig um die Ethik und Moral künftiger Managementgenerationen. Stimmen Sie zu?

Ich bin ja in St. Gallen noch recht neu und daher überrascht mich die Frage vielleicht, die

«Die Universität St. Gallen wird gerade auch in der Wirtschaftsethik als eine der führenden Adressen europaweit gesehen.»

mir übrigens öfters gestellt wird. Sie überrascht mich, weil die Universität St. Gallen gerade auch in der Wirtschaftsethik als eine der führenden Adressen europaweit gesehen wird. Das heisst

freilich nicht, dass damit schon alles getan ist. Am Institut für Wirtschaftsethik, kurz IWE, und auch an der Universität St. Gallen insgesamt unternehmen wir derzeit massive Anstrengungen, das Lehrangebot im Bereich der Wirtschaftsethik weiter auszubauen. Zwei Dinge freuen uns dabei besonders: erstens die sehr gute Unterstützung und das Engagement des Rektorats in dieser Sache und zweitens der grosse studentische Zulauf und das starke Interesse der Studierenden an unseren Lehrveranstaltungen im Fach Wirtschaftsethik..

Was kann eine kantonale Industrie- und Handelskammer im Bereich der Wirtschaftsethik tun?



Bibliotheksbäude der Universität St. Gallen mit dem Sântis im Hintergrund.

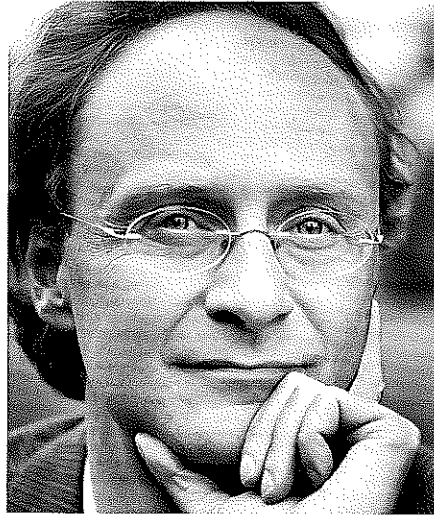
Ethics in Business

Die Initiative «Ethics in Business» (EIB) ist ein Lernprojekt. Sie unterstützt mittelständische Unternehmen in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz in ihrem Bestreben nach einem verantwortungsvollen Wirtschaften und möchte im positiven Sinn ansteckend wirken. Um dieses Ziel zu erreichen, brauche es Wissen, Instrumente und auch Gleichgesinnte, so Mentor Ulrich Wickert. All das bietet EIB – speziell für den Mittelstand.

«Ethics in Business» sorgt für die nötige Systematik beim ethischen Wirtschaften, indem sie die Teilnehmer mit dem entsprechenden Handwerkszeug ausrustet. Die Basis hierfür ist der Unternehmensvergleich von Prof. Dr. Thomas Beschoner, Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen, und der daraus entstehende Benchmarking-Bericht – eine Art Gutachten, das die eigene Arbeit im Vergleich zu jener der anderen Teilnehmer wertet.

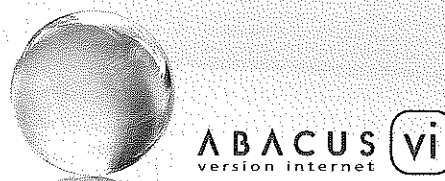
<http://www.ethics-in-business.ch/>

Ich darf mir etwas wünschen? Na dann: Seien Sie Moderator und Initiator zu diesem wichtigen Thema in Ihrem Kanton und in der Schweiz insgesamt. Binden Sie Fragen praktischer Unternehmensverantwortung stärker an die berufliche Aus- und Weiterbildung an, starten Sie Veranstaltungen und Unternehmensnetzwerke für einen Austausch zwischen Unternehmen und weiteren gesellschaftlichen Akteuren, richten Sie Förderprogramme zur praktischen Umsetzung in Unternehmen und Best-Practice-Preise ein, machen Sie gegenüber der kantonalen und nationalen Politik klar, dass wir ein kantonales oder nationales Aktionsprogramm für Corporate Social Responsibility benötigen. So lautet mein Wunschzettel an Sie.



Prof. Dr. Thomas Beschoner (41) wirkt seit dem laufenden Jahr als Professor und Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik (IWE-HSG) an der Universität St. Gallen. Zuvor lehrte er an der Université de Montréal. Seine Dissertation wurde im Jahr 2002 mit dem Wissenschaftspreis für Wirtschaftsethik der Plansecur-Stiftung ausgezeichnet. 2006 erhielt er an der Universität Oldenburg den «Preis für gute Lehre». Er engagiert sich in diversen Netzwerken zur Förderung der Unternehmensethik.
Kontakt: thomas.beschoner@unisg.ch
Internet: www.iwe.unisg.ch

E+S ASW




ABACUS vi
version internet

ABACUS Business Software – Version Internet

- > Vollständig neu in Internetarchitektur entwickelte ERP-Gesamtlösung
- > Skalierbar und mehrsprachig
- > Rollenbasiertes Benutzerkonzept
- > Unterstützung von Software-as-a-Service (SaaS)
- > Lauffähig auf verschiedenen Plattformen, Datenbanken und Betriebssystemen

www.abacus.ch



ABACUS
business software